

Man setzt auf umweltfreundliche Energie

Montag, 19. Dezember 2011



Vor zwei Jahren dislozierte die Betriebsgärtnerei der Firma Ringier AG von Meggen nach Merlischachen. Mittels Photovoltaikanlage generiert man auf der ehemaligen Schaffarm insgesamt 40000 kWh elektrischen Energien pro Jahr.

Vor zwei Jahren konnte die Firma Ringier AG von Irene und Georg Schmidt die Liegenschaft Gütsch in Merlischachen käuflich erwerben. Diese dient als Ersatz für den Werkhof Seewarte in Meggen. Dank der guten Bausubstanz mussten keine grösseren Umbauten vorgenommen werden. Zwei Parteien, worunter Betriebsleiter Roland Huwiler, wohnen heute im Zweifamilienhaus. Insgesamt sechs Mitarbeiter führen von hier aus den Unterhalt an diversen Privat- und Geschäftsliegenschaften der Ringier AG aus. Im Zuge der Renovation hat man sich entschlossen, eine neue Heizung einzubauen.

Umweltfreundliche Varianten standen im Vordergrund, denn man wollte nicht nur von erneuerbarer Energie reden, sondern auch etwas dafür tun. So entschied sich die Bauherrin, die Ringier AG, für eine Wärmepumpenanlage mit Erdsonden kombiniert mit einer thermischen Solaranlage (Solarwärme) und einer Photovoltaikanlage (Solarstrom). Dafür wurden der Stall und die Remise mit Solarmodulen bedacht.

Seit September 2011 sind beide Systeme in Betrieb, wobei die Gesamtleistung 44,03 kWp (Kilowatt Peak = maximale Leistung eines Photovoltaik-Moduls bzw. einer Solarstromanlage) entspricht. Der Strombedarf für die neue Heizung wird durch die 240 m² grosse Photovoltaikanlage mehr als abgedeckt. Der Überschuss, d.h. der von der ganzen Liegenschaft nicht benötigte Strom wird in das Netz der Elektrizitätswerk Schwyz AG (EWS) eingespeist.

Offen für Interessierte

Gemäss Betriebsleiter Roland Huwiler sind Interessierte, die sich die Anlage genauer anschauen möchten, jederzeit willkommen. Beim Eingang zur Liegenschaft befindet sich zudem eine Info-Tafel mit Angaben zur aktuellen kW-Leistung, der Tagesenergie (kWh) sowie der produzierten Gesamtenergie (MWh). Weiter ersichtlich sind Details zur Photovoltaikanlage, wonach der prognostizierte Jahresertrag von rund 40000 kWh den durchschnittlichen Energiebedarf von insgesamt acht Haushalten abdecken kann. Fakten und Zahlen gibt es auch zur Wärmegewinnung, Wärmepumpe und Warmwasseraufbereitung.

Dank Unterstützung der an der Renovation beteiligten Firmen Beeler Metallbau, Bisang Holzbau, beide Küssnacht, Bohl Bedachungen Emmen, Wanner Sanitär Buchrain, Pungitore Gipser Obernau, Die Kundenmaler Rothenburg, BE Netz Ebikon sowie Camenzind 2-Rad Küssnacht konnten für die Liegenschaft Gütsch zwei Elektrofahrräder angeschafft werden. «Nebst den Angestellten können auch Freunde und Bekannte diese Elektroräder erfahren», erklärt Roland Huwiler.

Im Weiteren investiert man in der Betriebsgärtnerei der Ringier AG auch in die Lehrlingsausbildung. So bietet der Betrieb ab Sommer 2012 wieder eine zweijährige Anlehre im Bereich Gartenunterhalt an.

Standortbestimmung

Nicht besonders glücklich ist Roland Huwiler mit der Tatsache, dass die EWS AG für die Abnahme des Reststroms nicht mehr bezahlt und er für einen Zähler mit Fernablesung, der ab 30 kVA gesetzlich vorgeschrieben ist, monatlich 85 Franken bezahlen muss. Hier sollten die Netzbetreiber Hand bieten und die Kosten senken. In England beispielsweise sei dieses Fernableseverfahren sehr fortgeschritten, wusste Adrian Kottmann, dort zahle man monatlich lediglich fünf Pfund pro Zähler.

Um dies und weitere Fragen zu diskutieren lud Roland Huwiler am Mittwoch, 7. Dezember 2011 Markus Schelbert, Leiter Geschäftskunden und Ansprechpartner für erneuerbare Energie bei der EWS AG sowie Adrian Kottmann, Geschäftsleiter der BE Netz AG, welche die Anlage im Gütsch erstellt hat, zu einem Gespräch ein. «Der Auftrag im Gütsch war sehr spannend», erklärte Adrian Kottmann, «weil wir hier die neuesten Hochleistungsmodule montieren konnten. Diese liefern rund 20 Prozent mehr Strom als die üblichen Standardmodelle.»

Die BE Netz AG gibt es seit fast 20 Jahren und in dieser Zeit wurden rund 1000 Projekte realisiert. Adrian Kottmann spricht sich dafür aus, dass die Elektrizitätswerke die Photovoltaikanlagen mehr forcieren sollten. Denn das sei die Zukunft, gerade auch nach Fukushima. Auch Roland Huwiler fragt sich, warum der Sonnen-Strom nicht mehr Wert hat, respektive er von der EWS AG nur 5 bis 13 Rappen pro kWh vergütet bekommt.

Verschiedenste Produkte

Markus Schelbert von der EWS AG erklärte, dass mit den 5-13 Rp./kWh nur die graue Energie abgegolten wird. Der ökologische Mehrwert gehöre dabei immer noch dem Produzenten. Die EWS AG fördert erneuerbare Energie über ihre Naturstromprodukte. Sobald ein Kunde den Aufpreis von 50 Rappen pro kWh für EWS RegioSonne bestellt, wird der entsprechende Mehrwert vollumfänglich an den Produzenten weitergegeben.

Je grösser die Nachfrage, umso mehr Produzenten können berücksichtigt werden. «Wenn wir mit unseren Kunden über Sonnenenergie sprechen, stossen wir auf grosses Interesse», erklärt Markus Schelbert. «Spricht man jedoch den Aufpreis (zum Energietarif von 9 Rappen kommt ein Aufpreis von 50 Rappen pro kWh) an, lässt die Begeisterung leider oftmals nach.» Tatsache sei, dass die von der EWS AG-Kunden bezogenen Naturstromprodukte nur 0,2 Prozent des gesamten Stromabsatzes ausmachen.

Auch Roland Huwiler und Adrian Kottmann sind sich bewusst, dass vieles über das Portemonnaie läuft. Trotzdem ist Adrian Kottmann überzeugt, dass bis in zehn Jahren viele Hausbesitzer ihren Strom via Photovoltaikanlage selbst produzieren werden. Heute werden weniger als ein Prozent des schweizerischen Strombedarfs damit abgedeckt. 10 bis 20 Prozent wären in Zukunft problemlos möglich, meint der Fachmann. Und er ist sich im Klaren: «Man kann nicht die Welt retten mit Sonnenenergie, aber einen namhaften Beitrag leisten.»

Aus der Region für die Region

Nach diesem Motto liefert der Ringier Betrieb seit 23. September 2011 den nicht benötigten Reststrom an die EWS AG. Die ganze Anlage wurde ohne jegliche Subventionen gebaut und man profitiert auch nicht von den Fördermassnahmen des Bundes (KEV = Kostendeckende Einspeisevergütung). Hinsichtlich Preis für Sonnenenergie hält Adrian Kottmann fest, dass dieser im Vergleich vor 10/12 Jahren noch 1.20 Franken pro kWh betrug, heute 50 Rappen kostet und im nächsten Jahr bestimmt auf 40 Rappen fallen wird.

Schlussfazit:

«Im zukünftigen Netz müssen alle Player, also Stromproduzenten, Vermarkter und Abnehmer enger zusammen arbeiten», fordert Adrian Kottmann. Roland Huwiler wünscht sich, dass noch mehr ökologischer Strom produziert wird. Für Markus Schelbert ist Solarenergie nur eine von mehreren Möglichkeiten, neben Strom aus Wasserkraft, Biomasse, Wind- und Sonnenenergie oder dem von der EWS AG angebotenen RegioMix.